Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 182. Mittwoch den 7. August 1839.

Inland.

Landeck, 3. August. (Privatmitth.) Hier wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, unseres vielgeliebten Herrschers, wie alle anderen Jahre, auf eine sehr würdevolle Weise gefeiert. Eine zahlreiche Gesellschaft von Kurgästen und Fremden hatte sich im Salon zu einem Diner versammelt und des Abends fand in dem besonders hierzu decorirten Tanzsaale ein festlicher Ball statt, an welchem die ersten Notabilitäten Schlesiens Theil nahmen, deren viele in unserem Kurorte anwesend sind. — Die Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen, sind heute nach Teplitz abgereist und werden den 9ten d. hier wieder zurück erwartet; dem Vernehmen nach werden Höchstdieselben den 15ten nach Berlin zurückkehren und es steht zu erwarten, daß wir Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen noch im Herbste wieder in unserem Thale zu sehen die Ehre haben werden, denn die Familie Höchstderoselben wird noch längere Zeit in Seitenberg verweilen.

Salzbrunn, 4. August. (Privatmittheil.) Der für unser ganzes Land so festliche 3. August gab wie immer, auch diesmal zu fröhlichen, ja feierlichen Versammlungen Veranlassung. Den Abend vorher leitete ein von der Schauspielerin Mad. Spreer im Theater gesprochener Prolog das Fest ein, und als am folgenden Morgen eine herrliche Sonne unser Thal im schönsten Schmuck erblicken ließ, ertönte um 7 Uhr der Choral, und nach demselben trat in der festlich geschmückten Elisenhalle der Konsistorialrath Michaelis aus Breslau auf, dankte im feurigen Gebet für die Wiederkehr dieses schönen Tages, und stellte der versammelten, weit über 2000 Personen betragenden, andächtigen Menge die Wichtigkeit dieses Tages dar, wie wir unter dem Schutze und durch den Willen und die Huld unsers Königs des Friedens, der Ruhe und der Wohlfahrt uns erfreuen, wie daher auch das Ausland ihn verehre, ja seine Regierungseinrichtungen sich oft zum Muster nehme. Für die Erhaltung eines solchen Königs und Herrn vereinigten sich daher alle andächtigen Zuhörer mit dem Redner in Dank und Gebet. Hierauf brachte der Polizei-Direktor Baron Richthofen das Lebehoch Sr. Majestät aus, von der ganzen Versammlung laut wiederhallend, und das Lied: „Nun danket alle Gott", beschloß die Morgenfeier. — Mittags waren in den verschiedenen Speisesälen Festtafeln geordnet, und in der zahlreichsten, an welcher gegen 250 Personen, unter denen viele Fremde zu diesem Festtage bei uns eingetroffen, sich befanden, brachte Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Lützow, mit kurzen aber gehaltvollen Worten, den Toast aus, so wie ein von unserm Pastor Melz gedichtetes gemüthliches Lied dieselben patriotischen Gefühle wiederholte. — Abends ergötzte sich die tanzlustige Jugend aus dem Gefolge unsrer Gäste, so wie aus den Städten unsrer Umgegend herbeigekommen, auf dem fröhlichen Balle, so wie die Tausende von Landleuten, durch die Promenaden strömend, an der Erleuchtung der Elisenhalle, mehrerer Privathäuser und Kaufläden. — Doppelt festlich war dieser Tag denen, die sich Zeuge des Glücks gewesen zu sein, erinnern konnten, wie unser heißgeliebter König, umgeben von seiner Erlauchten Familie, im vergangnen Jahre in unsern Hallen und Promenaden selbst verweilte und auf die Tausende seiner treuen Unterthanen, die ihn zu sehen herbeigeströmt waren, huldvoll umherblickte. So erhalte Gott unsern gnädigen König noch lange.

Bad Reinerz, 3. August. (Privatmitth.) Das Volkslied: „Heil dir im Siegerkranz" tönte heut Morgen zuerst an unser Ohr und verkündigte jedem Preußen die Wichtigkeit des heutigen Tages. Froh und heiter, den schönen Tag wieder erlebt zu haben, wandelte Alles auf und nieder. Mittags war großes Diner in dem zu diesem Behuf sehr geschmackvoll decorirten Gesellschaftssaale. Ein hochgeachteter activer Staabs-Officier brachte den Toast auf die Gesundheit Sr. Majestät unsers geliebten Königs aus, und wahrhaft enthusiastisch wurde das „Hoch!" von sämmtlichen Anwesenden gerufen; da sah man nicht Leidende, und der Ruf verrieth in seiner Wiederholung am allerwenigsten Brustkranke. Wir waren heiter, sangen Lieder und vergaßen auch der Armen nicht. Am Abend wurden die Brunnengebäude, Gartenanlagen u. s. w. geschmackvoll illuminirt. Das Musikchor unterhielt fortwährend die Menge, die meilenweit hieher geströmt war, so daß der schöne Tag, im strengsten Sinne des Worts, zum Volksfeste wurde. Das herrlichste Wetter trug auch dazu bei, die Freude zu erhöhen.

Leobschütz, 4. Aug. (Privatmitth.) Gestern war ein Tag der Freude. Alles, was der Ort nur irgend bieten kann, wurde angewendet, ihn festlich zu begehen. Die Garnison hatte Parade. In den Pfarrkirchen beider Konfessionen war feierlicher Gottesdienst. Das Gymnasium hatte in seiner Kirche ein Hochamt und Te deum, im Prüfungssaale aber wurden sodann von den Schülern Festgesänge aufgeführt; einige von Schülern selbst gearbeitete, recht gelungene Vorträge und vom Direktor der Anstalt Dr. Kruhl eine, lediglich auf die Feier und Wichtigkeit des Tages sich beziehende, mit allgemeinem Beifall aufgenommene Rede gehalten. Zu einem gemeinsamen Diner im Ressourcengarten fanden einige vierzig der Notabilitäten der Stadt und Umgegend sich ein, bei welchem ein Toast — und zwar auf das Wohl Sr. Maj. des Königs — vom Landrath Graf Sedlnitzky ausgebracht und von der Gesellschaft, unter dem Donner des Geschützes, mit wahrem Enthusiasmus begleitet wurde. Das Wetter war günstig.

Creutzburg, 3. Aug. (Privatmitth.) Auf Veranstaltung des jederzeit patriotisch gesinnten Königlichen Kreis-Steuer-Einnehmers und Post-Verwesers, Herrn Hinze, hatten sich heute alle in dem Kreise befindlichen Krieger aus den Jahren 1805 bis 1813 frühzeitig versammelt, und zogen an der Spitze des Landwehrhauptmanns Herrn Czarnetzky, so wie des ehemaligen Unteroffiziers Zechelius, unter dem Spiel einiger Hautboisten und dem Schall der Trommeln nach dem nahe gelegenen Schießhause. — Es gewährte einen eben so imposanten, als rührenden Anblick, diese 180 Veteranen, sämmtlich mit der Dienstmedaille, einige sogar mit höhern Orden geschmückt, in festlichen Kleidern, jeder einen grünen Akazienzweig an der Mütze, einherschreiten und von Liebe zu ihrem Landesfürsten, dem sie früher so willig zur Schlacht gefolgt, durchdrungen zu sehen. — An dem Bestimmungsorte angelangt, richteten die vorerwähnten Festordner eingreifende, und der Feier des Tages angemessene Worte an die Versammlung. Hierauf wurde ein Lager bezogen, und nachdem das löbliche Schützen-Corps, mit seiner Fahne und unter Begleitung der Janitscharenmusik, an dem Versammlungsorte eintroffen, wurden einige militärische Manöver ausgeführt, alsdann bivoucquirt, vor der mit Kränzen umwundenen Büste Sr. Majestät des Königs ein Quarree geschlossen, und unter mehreren Mörser- und Flintenschüssen ein dreimaliges „Lebehoch" ausgerufeu. — Der Steuer-Einnehmer Herr Hinze hatte überdies hinlänglich für Speise und Trank Sorge getragen. — So dauerte der Jubel bis gegen Abend, als die Büste unseres vielgeliebten Landesvaters zurückgetragen wurde.

Berlin, 4. Augnst. Des Königs Majestät haben den praktischen Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Rudolphi zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Rauch, nach Leipzig. — Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, Krausenek, nach Halberstadt. — Se. Exc. der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Ober-Jägermeister, Graf von Wassiltschikoff, nach Dresden.

Die solenne Sitzung, womit die Königl. Akademie der Künste auch dieses Jahr das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, ihres erhabenen Protektors, feierte, wurde um 10 Uhr eröffnet. Der Redner, Herr Professor Toelken, sprach in seinem Vortrage „über den protestantischen Geist aller wahrhaften Kunst und über deren neuere Entwickelung in Deutschland." — Hieran knüpfte sich der Bericht über die diesjährige akademische Preisbewerbung, welche der Architektur gewidmet war, und worin der Preis dem Architekten Gotthilf Louis Runge aus Berlin zuerkannt wurde. Das schon ausgefertigte Patent über ein Reise-Stipendium von jährlich 750 Rthlr. wurde dem Sieger überreicht.

Der zum Kommandeur des 11ten Husaren-Regiments in Münster ernannte Major im Regiment Garde-du-Corps und bisherige Chef der Lehr-Schwadron, Hr. v. Heydebrand, verläßt seinen hiesigen Wirkungskreis mit dem Ruhme, die Musterschule der Preußischen Kavalerie auf einen Standpunkt des Vorzüglichen gebracht zu haben, der allgemeine Anerkennung finden und noch vor Kurzem die Bewunderung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich und des alten tüchtigen Kavalerie-Generals Fürsten Carl v. Lichtenstein auf sich zog. Biedersinn und Loyalität sind dabei die Eigenschaften, die Hr. v. Heydebrand in seinen neuen Wirkungskreis mitbringt.

Nach den statistischen Nachrichten bestanden im Jahr 1838 : 2,362,445 Ehen, nachdem in demselben Jahre 123,629 hinzugekommen waren und fast eben so viel aufgehört hatten. Das Verhältniß der geschlossenen Ehen war in den Provinzen so verschieden, daß z. B. in den Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Aachen auf 100,000 Menschen nur etwa 760 Ehen, in denen von Bromberg und Minden auf eine gleiche Anzahl etwa 1000 Ehen kamen. Aus den 1838 bestehenden Ehen wurden 526,566 Kinder, und außerdem noch 39,773 unehelich geboren, sodaß nur das 15te Kind ein uneheliches war. Bei den einzelnen Provinzen waltet indessen hierin eine große Verschiedenheit ob, indem im Regierungsbezirke Trier, in welchem die wenigsten Ehen geschlossen waren, auf 100,000 Neugeborene nur 331 uneheliche, im Regierungsbezirk Liegnitz aber 1008 uneheliche kamen. Unter den 123,629 überhaupt geschlossenen Ehen befanden sich 4600, aus denen wegen des Alters des Bräutigams oder der Braut keine Kinder zu erwarten waren; ferner Ehen, in denen der Mann das 45ste Jahr noch nicht vollendet, die Frau aber zwischen dem 31sten und 45sten Lebensjahre stand, 20164; und Ehen, in denen der Mann zwischen dem 46sten und 60sten Lebensjahre sich befand, die Frau aber das 45ste Jahr noch nicht vollendet hatte, 5462. Bei allen andern 93,403 Ehen befanden sich Männer und Frauen noch im jüngern Lebensalter.

Die Zahl der in den Jahren 1836 und 1837 im Geschäfts-Bezirke der bedeutendsten Post-Anstalten des preuß. Staates mit den Posten abgereisten Personen betrug resp. 622,212 und 571,544, also im J. 1837 50,658 mehr als im vorangegangenen. Die Zahl der in den beiden genannten Jahren im Geschäftsbezirke der bedeutendsten Post-Anstalten des preuß. Staates mit den Posten angekommenen Briefe betrug für 1837 34,325,999, für 1836 942,423 weniger.

Marienwerder, 29. Juli. In der Woche vor Rogate wurde zu Zakrzewo (zur Herrschaft Flatau gehörig) der Grundstein zu einer neuen massiven katholischen Kirche gelegt, wozu Se. Majestät die sämmtlichen baaren Kosten herzugeben geruht haben. In gleicher Art verdankt die Stadt Mrk. Friedland den Neubau eines Schulhauses, den die Gemeinde zu bestreiten außer Stand war. (B. K. Z.)

Deutschland.

Hannover, 29. Juli. Diesen Mittag wurden die hier noch anwesenden Mitglieder der Deputationen der Städte Buxtehude, Harburg ꝛc. vor die Polizei gefordert und ihnen daselbst durch den Ober-Polizei-Inspektor Grahn eröffnet, daß er von dem Minister des Innern Befehl erhalten habe, sie — die Herren — über den Zweck ihrer Anwesenheit in dieser Residenz zu vernehmen. Die Herren erwiderten, daß sie in Privat-Angelegenheiten hier anwesend seien; auf die weiter an sie gerichtete Anfrage, ob sie in irgend einer Verbindung mit dem hiesigen Magistrat gestanden hätten oder noch Verkehr mit demselben unterhielten, erklärten die Herren, daß sie deshalb höchstens einer richterlichen Behörde Rechenschaft zu geben sich verpflichtet erachteten, und verließen dann das Polizeizimmer wieder, ohne auf eine fernere Antwort einzugehen. Einem zufällig hier anwesenden Mitgliede der ständischen Opposition sollen gleichfalls polizeiliche Warnungen widerfahren sein. (H. C.)

Hannover, 30. Juli. Nachstehendes ist die bereits im Allgemeinen erwähnte Resolution Sr. Maj. des Königs auf die (in u. gestr. Bl. enthaltenen) Eingaben des Magistrats vom 19ten und 20sten d.: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover ꝛc. Wir eröffnen dem allgemeinen Magistrate Unsere auf dessen Vorstellungen vom 19ten und 20sten d. gefaßte Entschließung in dem Folgenden: Demnach 1) es keinen Zweifel leidet, daß die Mitglieder des Magistrats-Collegii — welchem die Wahrnehmung und Ausübung Unserer Hoheitsrechte mit obliegt — den öffentlichen Dienern angehören; 2) ebenso unzweifelhaft aber der Grundsatz feststeht, daß insbesondere die der Verwaltung angehörenden Mitglieder des Magistrats der Regierungsgewalt im Allgemeinen, und namentlich der Disciplinargewalt der höheren Regierungs-Behörden gleich den übrigen der Verwaltung angehörenden öffentlichen Dienern unterworfen sind; daneben auch 3) in Betracht kommt, daß eine von aller höheren regiminellen Einwirkung und Oberaufsicht eximirte, völlig unabhängige Stellung der Magistrats-Mitglieder mit der allgemeinen Wohlfahrt durchaus unvereinbar ist; — und 4) in hiesigen Landen das der Regierung unzweifelhaft zustehende Recht, Gemeinde-Beamten, die ihre Pflichten verkennen oder verletzen, gleich der übrigen Dienerschaft selbst durch Strafen zur Erfüllung dessen, was ihnen obliegt, anzuhalten oder von dem Dienste zu entfernen, stets unwandelbar aufrecht erhalten, auch sowohl in älteren als in den neueren Zeiten in Anwendung gekommen ist; — indem a) von Unserm in Gott ruhenden Vorfahren unter dem 23. Dec. 1833 die hiesigen Bürgermeister und Rathsherren nach vorgängiger commissorischer Untersuchung, sogar ihrer Dienste im Wege der Verwaltung völlig entlassen worden sind; und b) auch in den Jahren 1833 und 1836 gegen einen zur Criminal-Untersuchung gezogenen Bürgermeister, so wie gegen einen Kämmerer im Wege der Verwaltung die Suspension verfügt worden ist, endlich 5) in der gegen den Stadt-Direktor Rumann insbesondere verfügten einstweiligen Suspension keinesweges eine Strafe, sondern nur eine unter den obwaltenden besonderen Umständen der allgemeinen öffentlichen Ordnung wegen von Uns für dringend nothwendig erachtete Maaßregel zu finden ist; — anerwogen a) der gedachte Stadt-Director nicht allein die fragliche, alle Gränzen der Mäßigung überschreitende Vorstellung an die Bundes-Versammlung in seiner Eigenschaft als Director des allgemeinen Magistrats-Collegii, unter völliger Hintenansetzung der ihm obliegenden Directorial-Pflichten mit unterzeichnet; — sondern auch b) in einer officiellen, von ihm unterschriebenen Mittheilung an die hiesige Polizei-Direction geäußert hat, „daß gedruckte Exemplare der mehrerwähnten Vorstellung — welche von der Bundes-Versammlung als unstatthaft nach Form und Inhalt **brevi manu** retradirt worden — in einen Winkel der Registratur dergestalt gelegt seien, daß der Eine und der Andere für sich und seine Freunde davon zu häuslichen Gebräuchen habe mitnehmen können"; — während demselben nicht entgehen konnte, daß ihm in seiner Eigenschaft als Director die besondere Pflicht oblag, für den möglichst sichern Verschluß und die Geheimhaltung jener aufregenden Vorstellung vorzügliche Sorge zu tragen; — endlich auch c) derselbe an der Spitze der hiesigen Polizei-Direction stand, und Wir die hiemit verbundenen wichtigen Geschäfte ferner nicht den Händen eines Mannes anvertrauen konnten, von dem die Uns und Unseren obersten Regierungs-Behörden schuldige Ehrerbietung und Achtung (ungeachtet vielfältiger seit Jahren wegen Verunglimpfungen öffentlicher Behörden gegen ihn verfügten Verweise und Strafen) gröblich verletzt worden war; so befinden Wir Uns außer Stande, dem Gesuche zu willfahren, die gegen den Stadt-Direktor Rumann verfügte einstweilige Suspension wieder aufzuheben. Uebrigens machen wir die Mitglieder des hiesigen Magistrats um so ernstlicher für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in hiesiger Stadt verantwortlich, als Wir fest entschlossen sind, jeden ungesetzlichen Ausbruch der Aufregung der Gemüther durch alle Uns zu Gebote stehenden Mittel zu unterdrücken. Hannover, den 25. Juli 1839. (Unterzeichnet) Ernst August."

Ein Postscriptum zu diesem Schreiben von demselben Tage bezieht sich auf die Uebertragung des Direktoriums eines verwaltenden Magistrats auf den Stadt-Syndicus Ebers. Höhere Rücksichten, heißt es, hätten dies bis dahin nicht zugelassen, eine Aufhebung oder Abänderung der Bestimmungen der städtischen Verfassungs-Urkunde habe dabei gänzlich außer den Absichten der Regierung gelegen; nachdem aber von der Landdrostei angezeigt worden, daß es dem Interesse des Dienstes für zuträglich zu erachten sei, das Direktorium im verwaltenden Magistrate, dessen fernere Uebernahme mit den Dienstpflichten des Stadtgerichtsdirektors unvereinbar sei, dem Stadt-Syndicus Ebers anvertraut zu sehen, und da nach den inmittelst gesammelten Erfahrungen zuversichtlich erwartet werden müsse, daß der Stadt-Syndikus die Ordnung und Ruhe in hiesiger Stadt mit Kraft und Nachdruck zu erhalten eifrigst bemüht sein werde, somit keine besondere Gründe zu einer interimistischen anderweitigen Anordnung vorhanden seien; so finde man kein Bedenken, nunmehr dem Stadt-Syndicus E. das Directorium, jedoch lediglich im verwaltenden Magistrate zu übertragen. Diese Bitte war übrigens keinesweges durch die Persönlichkeiten motivirt, sondern lediglich durch die städtische Verfassung, welche in jenem Sinne Bestimmungen enthält. Das Direktorium des allgemeinen Magistrats (des verwaltenden Magistrats und des Stadtgerichts) verbleibt jedoch (wie dies auch die Verfassungs-Urkunde der Stadt will) dem Stadtgerichts-Direktor Heiliger. — Die Polizei ist sehr beschäftigt und man spricht fortwährend von Anstellung des Kammerraths Oldekop als Chef derselben. Gegen die Bürger, welche sich am 17ten d. auf dem Rathhause eingefunden hatten, ist eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet, welche den Zweck hat, zu erforschen, wer die Bürger veranlaßt habe, auf das Rathhaus zu kommen. Der ehemalige Deputirte von Lüneburg, **Dr.** Meyer, kam vor einigen Tagen mit seiner Gattin und einem kranken Sohne aus Ems hierher zurück, erhielt aber eine Stunde später bereits einen Besuch des Ober-Polizei-Direktors Grahn und von diesem zugleich den Befehl, sofort die Stadt zu verlassen. Auf die Vorstellung des **Dr.** Meyer jedoch, daß der Zustand seines Kindes ihm dies nicht erlaube, wurde ihm eine Frist bis zum folgenden Morgen gegen das Versprechen gestattet, keine Besuche in der Stadt zu machen. (H. C.)

Die Elberfelder Zeitag sagt: „Aus dem Hannoverschen vom 24. empfangen wir die nachstehende Privatmittheilung, deren Inhalt zeigt, daß nicht alle Hannoveraner das Verfahren des Magistrats von Hannover billigen. „Die Suspension des Stadtdirektors Rumann wird wieder viele Federn in Bewegung setzen und eine gewisse Partei wird Alles aufbieten, die Gemüther zu erregen. Doch es wird Alles umsonst sein. Viele der Unterthanen kommen zu der Ueberzeugung, daß nur das Schreien von den Juristen ausgeht und diese sie gern nach sich ziehen wollen. Ernst August wird seinen Willen durchsetzen trotz des Geschrei's der Juristen und das Volk wird noch einsehen lernen, daß sein edler König nur sein Wohl will. Wie konnte sich auch der Magistrat in Hannover erkühnen, eine die Achtung gegen den Monarchen aus den Augen setzende Sprache zu führen! Es ist sehr zu bedauern, daß es Menschen giebt, welche das Band zwischen Fürst und Volk zu trennen suchen, die das Wohl des Volkes vorschieben, aber nur lediglich ihr eigenes Ich dabei berücksichtigen. Die Masse des Volks läßt sich leicht irre führen. Das Volk kannte kein Staatsgrundgesetz, bis dies Schoßkind, dies Machwerk der Juristen, verdammt wurde. Da nun wollen sie dasselbe bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen und mit ihm stürzen. Man sucht deshalb die Handlungen des Königs dem Volke zu verdächtigen. Diese unsre Ansicht haben wir von jeher ausgesprochen und dabei verharren wir."

Oesterreich.

Wien, 2. August. (Privatmittheilung.) Der türkische Botschafter am Kaiserl. Hofe, Rifaat Bey, hat mittelst des letzten Kuriers aus Konstantinopel den Befehl erhalten, sich nach dieser Hauptstadt zurückzubegeben. Herr von Maurojeni soll einstweilen als Geschäftsträger fungiren. — Es verbreiten sich hier Gerüchte, daß Ibrahim Pascha seinen Marsch in Natolien fortseze; allein dies Gerücht scheint ohne Grund zu sein.

Marienbad, 20. Juli. Täglich glänzender und belebter gestaltet sich die dießjährige Saison. Die Badeliste von heute weist die Zahl der Parteien mit 960, die der Personen mit 1840 nach, und die Zahl der jetzt hier verweilenden Fremden kann auf 1200 angenommen werden. Den 17ten d. traf Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen unter dem Incognito einer Grfiän Lieven hier ein; in ihrem Gefolge befinden sich 12 Personen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen zieht von den ihm vorgestellten Fremden täglich einige zur Tafel. Mit dem berühmten Dichtergreise Ladislaus Pyrker v. Felsör-Eör, der von Carlsbad nur auf zwei Tage herüberkam, haben Se. Königl. Hoheit viel verkehrt, und unterhielten sich fast ausschließlich mit ihm auf der Promenade. (Bohem.)

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die Herzogin von Braganza wird diesen Abend wieder abreisen. Ein Regierungs-Dampfboot wird sie von Portsmouth nach Lissabon bringen. Während ihrer kurzen hiesigen Anwesenheit sind ihr viele Aufmerksamkeiten erwiesen worden.

Die Chartisten scheinen auf einmal zur Ruhe gebracht zu sein, wenigstens enthalten die Blätter nichts über weitere Tumulte. Der Observer meldet, der Konvent habe sich zwar am Sonnabend in seinem Hauptquartier zu London, wie gewöhnlich, versammelt, sei aber nicht zahlreich besucht gewesen, auch hätten die Mitglieder sehr entmuthigt ausgesehen. Es fand auch keine eigentliche Diskussion statt; vor der Vertagung des Konvents kam aber ein Abgeordneter aus Birmingham und meldete, daß die bevorstehenden Verhöre der gefangenen Chartisten zu Warwick nicht nur dort das größte Interesse erregten, sondern daß man auch Chartisten-Deputationen aus allen benachbarten Städten nach Warwick zu senden beabsichtige, die den Gefangenen mit Rath und Geld an die Hand gehen sollten. Vergangenen Sonntag vor acht Tagen begab sich ein Corps von ungefähr 1500 Chartisten in Prozession nach der Kirche von Stockport und nahm vollständig Besitz von derselben. Sie wurde dadurch so angefüllt, daß die achtbaren Familien, die später kamen, ihre gewohnten Plätze besetzt fanden und größtentheils wieder nach Hause gehen mußten. Es fiel übrigens keine Unordnung dabei vor. In Birmingham ist durch die Wachsamkeit der Behörden die Ruhe gesichert. Herr Attwood hat eine an ihn ergangene Aufforderung, an die Spitze des Volkes zu treten, um Eintracht und Versöhnung unter den verschiedenen Volksklassen herbeizuführen, abgelehnt, weil er es im gegenwärtigen Zeitpunkte für unmöglich halte, die politische Union wieder herzustellen. Die Verhöre der Theilnehmer an dem Aufstande werden eifrig betrieben. Es wird nachträglich berichtet, daß zu Birmingham ein Werk über das Lanzenfechten zu Fuß, zu einem Penny das Exemplar, reißenden Absatz fand. In der Nachbarschaft von Manchester und Birmingham herrschte indeß noch immer einige Gährung. Man hört von Radikalenversammlungen zu Bury und Middleton. In Stafford haben die Fabrikarbeiter die Arbeiten eingestellt, weil die Fabrikanten einen alten, ungünstigeren Lohntarif wieder eingeführt hatten. O'Connor, der in gewisser Hinsicht als Oberbefehlshaber der Chartisten gilt, fährt unterdessen fort, das Volk aufzuregen; er schreibt in seinem Blatte: „Wir erklären der Regierung freimüthig, daß, wenn sie in ihrer Ungerechtigkeit beharrt, wenn sie fortwährend die Armen beraubt, wenn der Arbeiter keinen Antheil an dem Reichthum erhält, den er erzeugt, ein furchtbarer Tag der Vergeltung erscheinen wird, mit welchem das, was in Birmingham vorgefallen, nicht zu vergleichen sein dürfte. Wir haben Mittheilungen aus allen Gegenden, welche uns versichern, daß das ganze Land aufgeregt ist. Die Vorfälle in Birmingham sind gar nicht vom Volke ausgegangen, sondern von verworfenen Sträflingen, um unsere Partei in Verruf zu bringen. Das Volk muß anders handeln, es muß aufhören zu arbeiten, sich fern von Bier- und Branntweinladen halten, das Papiergeld gegen Gold umtauschen, vor Allem aber sich mit Gewehren, Pulver und Blei versehen."

Das am 23sten in Toulon verbreitete Gerücht, daß das die Türkische Flotte begleitende englische Linienschiff von derselben in den Grund geschossen sei, beruht auf einem einzigen Briefe, den der Kommandeur eines unter Admiral Lalande stehenden Französischen Schiffes zu Vurla geschrieben. In all den vielen anderen Briefen der Französischen Offiziere wird nichts davon erwähnt, und die Nachricht hat daher auch hier nicht den geringsten Glauben gefunden.

Frankreich.

* Paris, 30. Juli. (Privatmittheilung.) Die in den letzten Tagen aus Konstantinopel und Alexandrien von französischen, deutschen und englischen Blättern über das Vorrücken der egyptischen Truppen und den Verrath des türkischen Admirals gegebenen Nachrichten sind so widersprechenden Inhalts, daß es gewissermaßen unmöglich ist, mit einiger Sicherheit Conjekturen über die Folgen dieser Ereignisse anzustellen. Zwei Dinge sind jedoch klar: daß Mehemed-Ali jetzt Meister des Orients ist und bleibt, wenn er den Sieg Ibrahims und den Abfall Achmets mit weiser Mäßigung benutzen wird; nicht minder klar aber ist, daß Louis Philipp in der orientalischen Angelegenheit alle Kabinette Europa's, sein eigenes nicht ausgenommen, hinters Licht geführt hat. Seit die türkische Armee den Euphrat überschritten, machte sich das Kabinet der Tuilerien gegen alle in dieser Frage betheiligten Mächte anheischig, im Falle eines ausbrechenden Krieges zwischen der Pforte und ihren Vasallen nur für die Aufrechthaltung des **Status quo** hinzuwirken; England und Oesterreich erhielten ferner die Einladung, nach einer Sicherstellung des gegenwärtigen torritorialen **Status quo** im Orient einen Tripel- oder Quadrupel-Vertrag zwischen Frankreich, England, Oesterreich und der Türkei zu schließen, um die Unabhängigkeit der letztern zu ga-

rantiren, den Vertrag von Chunkiar-Skelessi zu zerstören und die Dardanellen allen europäischen Mächten zu öffnen. Diese letztere Idee war eine Art geheimen Artikels, den man jedoch der über die Bewilligung der geforderten Anleihe von 10 Millionen zur Vermehrung der französischen Flotte in der Levante ernannten Commission der Deputirten-Kammer durch Herrn Janvier, einem doctrinären Mitgliede dieser Commission, andeuten ließ und der die Ansicht einer neuen Garantie der Türkei durch ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen den genannten Mächten in einer ausführlichen Rede motivirte. Die Minister selbst sprachen sich im Schooße der Kommission nur für die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung des **Status quo** oder im Falle einer eintretenden Störung, der Wiederherstellung desselben und einer garantirten Unabhängigkeit der Pforte aus, ohne jedoch das Mittel anzudeuten, auf welche Weise man zu dieser Garantie zu gelangen denke. Im gleichen Sinne sprach das Ministerium in der Deputirten-Kammer, als die Discussion über die 10 Millionen hier statthatte. In demselben Sinne wurden auch im Ministerconseil die Instructionen berathen, welche den Gesandten und Konsuln im Orient zugeschickt wurden. Allein diesen im Conseil berathenen Instruktionen folgten — wie ich aus verläßlicher Quelle erfahren — stets geheime Erläuterungen, welche der leitende Gedanke „dem Ministerpräsidenten" diktirte und dahin lauteten, bei einem wirklich ausgebrochenen Kriege, auf wessen Seite der Sieg auch sein möge, immer das Interesse Mehemed Ali's in Schutz zu nehmen. In diesem Sinne wurde die Frage, im Conseil nie berathen, und erst als die Sieges-Nachricht der egyptischen Armee hier anlangte, warf der Minister-Präsident die Meinung auf, ob es nicht im Interesse und der Würde Frankreichs sei, Mehemed Ali offenbar zu unterstützen und zur Eroberung der Türkei zu verhelfen. Die übrigen Minister, wohl wissend, daß der tapfere Marschall nur einen *eigenen* Gedanken über äußere Politik habe, sahen sich einander erstaunt an, über die neuere Ansicht der Sache, von der bisher nur die Rede war. Herr Teste, der bekanntlich in freundschaftlichen Verhältnissen mit dem Marschall steht, pflichtete dessen Meinung bei, während die Anderen sie bekämpften. Allein der von der französischen Flotte begünstigte oder vielmehr angerathene Verrath des türkischen Admirals, das Stillschweigen der offiziellen Blätter gegen jene Anschuldigung des französischen Admirals durch die deutschen Blätter und mehr noch die letzten Artikel des vom Hof influencirten Journals des Debats sind wohl hinlängliche Beweise, in welchem Sinn die geheimen Instruktionen an den Gesandten im Orient abgefaßt waren. Zwar bezweifelt dieses Blatt, daß Mehemed Ali, so leicht es ihm auch jetzt wäre, sich in Marsch nach Konstantinopel setzen werde, um sich der Türkei zu bemächtigen; allein es gesteht offen, daß nach den letzten Ereignissen der Vice-König von Egyten Meister des Orients, daß ihm allein das Geschick desselben in die Hände gegeben ist, ihm allein dessen Leitung zukomme. Die eigene Unabhängigkeit und Anerkennung seiner erblichen Dynastie, um die er ehedem gebeten, habe er sich jetzt selbst erobert, ja die Besitznahme stehe ihm frei, allein von der bekannten Weisheit und Mäßigung Mehemed Ali's sei es zu erwarten, daß er sich mit Egypten und Syrien und den Einfluß über die Türkei begnügen, ein Schutz- und Trutzbündniß mit ihr gegen die europäischen Mächte knüpfen, so die Einheit des Orients wieder herstellen und den Ueberfall Rußlands in Konstantinopel wie den Englands in Alexandrien unmöglich machen würde. Sei es, daß das Journal des Debats die Politik des Hofes ganz oder nur theilweise ausspreche, so ist doch so viel klar, daß, wenn die Dinge im Orient in diesem Sinne sich gestalten, die Lage eine ganz umgekehrte, der Herrscher von Egypten und Syrien der Souverain und der junge Sultan sein Vasall wird. Was die Politik Louis Philipps betrifft, so können wir nicht umhin zu gestehen, daß er die Ereignisse, die sich in den letzten Monaten im Orient vorbereiteten, richtig durchblickt hat. Außer dem eingeschlagenen Wege bleiben ihm zwei andere übrig: entweder sich mit Rußland zu verbinden und in die Zerstückelung der Türkei einzuwilligen, woraus Frankreich mannigfache Vortheile entspringen würden, oder die Aufrechthaltung und die Wiederherstellung des **Status quo** und eine garantirte Unabhängigkeit der Türkei durch die obenerwähnte Allianz. Allein eine Allianz mit Rußland ist einerseits in Frankreich unpopulär und eine Zerstückelung der Türkei würde andererseits zu einem allgemeinen europäischen Kriege geführt haben, in den Frankreich eben so wenig oder noch weniger als jede andere europäische Macht sich jetzt einlassen kann. Die Aufrechthaltung des **Status quo** und die garantirte Unabhängigkeit der Pforte würde eine momentane Lösung der orientalischen Frage, eine gesicherte Vertagung derselben gewesen sein. Durch seine geheime und versteckte Politik aber, welche Mehemed Ali zum Gebieter des Orients macht, erlangt Frankreich zwar keinen materiellen Vortheil, vernichtet aber Rußlands und Englands politischen Einfluß auf diesem Boden und vermehrt und sichert den seinigen.
— Ueber die *Feier der drei Tage* habe ich Ihnen nichts Neues zu berichten, als was Sie wohl schon seit mehrern Jahren darüber gelesen. Immer dasselbe Schauspiel, dieselbe Begünstigung des schönen Wetters und dasselbe Herströmen einer unzählbaren Volksmasse nach den Orten der widrigen Tänze und der mannigfachen Schau- und Spektakelstücke. Der einzige Unterschied zwischen heuer und vorigem Jahre besteht darin, daß die drei Tage ganz friedlich ohne alle Unruhen und Manifestationen vorübergingen; sei es, weil die des 12ten und 13. Mai vorausgegangen oder weil die Regierung verschwenderisch in der Entfaltung ihrer Sicherheitsmaßregeln war.

Der *Polizei-Präfekt* hatte einige Tage vor den Julifesten anonyme Briefe erhalten, die ihm anzeigten, ein abermaliger Empörungsversuch solle an den Julitagen unternommen werden. Eine wahre Unzahl solcher Briefe war bereits seit zwei Monaten an die Polizeipräfektur gerichtet worden. Deshalb waren denn auch die außerordentlichen Vorkehrungsmaßregeln und die Entfaltung militärischer Streitkräfte, welche man während dieser Tage in Paris wahrnahm, angeordnet worden. Niemals indessen waren die Jahrestage der Juli-Revolution mit mehr Ruhe und Stille vorübergegangen. — Die *Débats* zeigen heute *halbofficiell* das zwischen der *Bank von Frankreich* und der von *England* verabredete Geschäft an. Mehrere der ersten Pariser Häuser verbinden sich, Tratten der Bank von England bis zum Belauf von 50 Mill. Fr. zu acceptiren; die Bank von Frankreich eröffnet diesen Häusern einen Specialcontocorrent und discontirt die besagten Tratten. Zur Garantie für die französischen Kapitalisten und die Bank von Frankreich deponirt die Bank von England bei der von Frankreich einen den 50 Millionen Fr. entsprechenden Werth an englischen Staatseffekten. Dies der allgemeine Umriß einer Operation, die zu endlosen politisch-kommerziellen Betrachtungen Anlaß geben wird. — Mit dem *Erzbischof von Paris* muß es bedenklich aussehen; nicht weniger als *sechs* Aerzte haben gestern eine Consultation über seinen Zustand gehalten. — Zu einer *Subscription* für *unbeschäftigte Arbeiter*, welche der „National" eröffnet hat, sind auch von einem *Galeerensclaven* in Rochefort 15 Fr. eingesendet worden. In der Zuschrift, welche diese Einsendung begleitet, sagt derselbe: „Sie werden vielleicht in Erwägung ziehen, daß mein Betrag einen unglücklichen Arbeiter vor meinem Loose bewahren kann."

Griechenland.

Athen, 9. Juli. Großes Aufsehen macht hier ein Schritt Lord *Palmerstons*, der zum Zweck hatte, den König Otto (wie die Note sich ausdrückt) „zu weniger grausamem Benehmen gegen seine Unterthanen, namentlich zur *Abschaffung der Tortur*", bestimmen zu lassen. Die ganze Welt weiß, wenn man der hiesigen Regierung etwas vorwerfen kann, so ist es eine zu große Milde; von Grausamkeit und Tortur ist hier zu Lande nichts bekannt. Ferner hat Lord Palmerston letzthin gedroht, „er werde die Flotte des Admirals Stopford nach dem Piräus senden, und all' das Deutsche Volk, das noch um den König sei, aufheben und nach Malta bringen lassen, wo es ihm nicht zum besten ergehen werde." Diese Worte scheinen unglaublich. *) Das mußte der Griechische Geschäftsträger in London auch denken; er sandte daher den Bericht, worin er darüber Rechenschaft giebt, an Lord Palmerston mit der Bitte, ihm zu sagen: ob er die von Sr. Herrlichkeit ihm gemachte Aeußerung in genauen Worten wiederhole. Se. Herrlichkeit antworteten hierauf: dies sei völlig genau, und es wäre ihm leid, wenn König Otto eines dieser Worte verlöre. Der Gesetzesvorschlag wegen Errichtung einer Depositen-Kasse ist endlich im Staats-Rathe durchgegangen. Die Intriguen der Englischen Mission hatten ihn in der Kommission erst verwerfen machen. Jetzt blieb Sir Edmund Lyons nichts anders mehr übrig, als mit gewohnter Heftigkeit zu protestiren. Das hat er denn auch in einer derben Note an Herrn Zographos gethan, auf die Sudelblätter, die er selbst bezahlt, und auf die Aeußerungen einiger wohlbestallten Zuträger mit souverainer Macht, als auf die Repräsentanten Griechenlands sich stützend. Man muß fragen: mit welchem Recht protestirt der Englische Gesandte gegen eine innere Administrationsmaßregel, die noch überdies den Kredit des Landes heben kann, eine schon vor die Londoner Konferenz gebrachte Idee verwirklicht, und die Regierung über Verlegenheiten, die aus den Perzeptionsepochen der Einkünfte hervorgehen, wegzuheben beabsichtigt? Die Antwort dürfte eben nicht schwierig sein. Es handelt sich da wahrlich nicht um Recht, sondern um eine feindselige, heimlich untergrabende und hindernde, aber, Gott sei Dank, überall zu kurze Politik, zu der wir selbst große Staaten heruntersinken sehen, wenn sie kleine Minister haben. (Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. Juli. (Privatmittheilung.) So weit als man bis heute das *System der neuen Regierung* beurtheilen kann, so neigt sich der alter ego des Sultans, Chosrew Pascha, nach innen zu einem vielleicht scheinbaren Reaktions-System, indem er die othodoxen Moslims durch nicht unbedeutende Konzessionen zu gewinnen sucht. Nach außen aber, das heißt in Bezug der Politik gegen die europäischen Mächte, huldigt er einer **juste milieu**, womit er sich für gewisse Fälle Allianeen zu versichern sucht. Alle Schritte, und täglich stattfindende Veränderungen, welche er den jungen Herrscher thun läßt, sind hierauf berechnet. Im Innern des Palastes übt die Sultanin Mutter einen gewaltigen Einfluß aus. Niemand, die Minister nicht ausgenommen, darf sich dem Sultan ohne Beisein des Chosrew Pascha oder der Kaiserin Mutter nahen. Alle Audienzen sind bei demselben eingestellt. Sämmtliche Kammerherren und Sekretaire des verstorbenen Sultans sind entfernt, die fränkischen Aerzte, mit Ausnahme des Dr. Millingen, entlassen, ja in den letzten Tagen wurde die europäische Musikbande des Sultans ebenfalls fortgeschickt. Die türkischen Botschafter in Wien, Paris und London sind nach Hause berufen und ihre Gehalte werden nur noch bis zum 30. Septbr. ausbezahlt. Es heißt, blos zur Eidesleistung, allein man glaubt, daß diese Posten nach dem alten System nur noch mit Geschäftsträgern besetzt würden. Ein gleicher Befehl ging an alle Paschas der Provinzen, sich binnen 3 Tagen in der Residenz einzufinden. Die Sultanin Mutter ist an der Spitze einer Kamarilla und sucht sich um jeden Preis ihren Einfluß zu sichern. Sie hat so eben den bekannten Karabet-Douz zu ihrem Zahlmeister und Hofbanquier ernannt. — Es heißt, daß sich der Adjutant des Marschall Soult ins Lager des Ibrahim Pascha begeben werde.

Serbische Gränze, 26. Juli. (Privatmittheil.) In *Belgrad* ist ein Tartar in 6 Tagen aus Konstantinopel eingetroffen, nach welchem die Pforte in die Anerkennung des Fürsten Michael Milosch willigt. Man erwartet stündlich Nachrichten von diesem Prinzen. Aus dem Umstande, daß der alte Fürst seine Reise nach Rußland nicht fortsetzen konnte, schließt man, daß der russische Hof nicht geneigt ist, seine Prätensionen zu unterstützen. — In Belgrad circulirt die Nachricht, daß Ibrahim Pascha in Folge der durch Herrn Callier überbrachten Ordre die Feindseligkeiten in Syrien einstelle, und daß die Flotte des Kapudan Pascha in Konstantinopel zurückerwartet würde.

Amerika.

New-York, 10. Juli. Der in England herrschende Geldmangel scheint fortwährend auf die Vereinigten Staaten verderblich einzuwirken. Die öffentlichen Fonds, vorzüglich aber die Aktien, sind fortwährend im Weichen, und der Diskonto 12 à 15 pCt. Von *Missisippi* wird geschrieben, daß der gedrückte Zustand des Baumwollenmarktes und die Geldnoth dort alle Aussichten verdunkelte, den Verwickelungen der Geschäfte ein Ende zu machen. Die Gerichtshöfe seien mit Klagesachen überhäuft, so wie die Blätter mit Verkaufs-Anzeigen überfüllt, und man fürchtete, die Besitzungen des ganzen Staates würden in andere Hände übergehen, um die Forderungen der Gläubiger zu decken. Herr van Buren hat New-York verlassen, wo er sich durch seinen wohlberechneten Besuch in der Meinung der Bürger jener wichtigen Stadt sehr befestigt zu haben scheint. Der Mayor, ein Theil des Gemeinderaths und eine Menge Einwohner zu Wagen und zu Pferde haben ihm bei seiner Abreise das Geleit gegeben. Am 24. Juni hat wieder ein Frevel an der Gränze bei Vermont stattgefunden, der indessen nicht bedeutend gewesen zu sein und sich auf das Anzünden von Heu in einer Scheune beschränkt zu haben scheint. Seitdem ist Alles ruhig geblieben; Sir John Colborne hatte inzwischen alle nöthigen Vorkehrungen an der Grenze getroffen und dadurch die Sympathisirer zurückgescheucht.

Aus Matamoras in *Mexico* sind Nachrichten vom 20. Juni eingegangen. Die Truppen unter *Arista* und *Bustamente* waren im Begriff, sich nach ersterem Platze zu begeben, um in der Provinz die Ordnung zu erhalten. Wie es heißt, haben die Föderalisten Saltillo mit ungefähr 500 Mann, die vom General Lemos angeführt wurden, angegriffen und nach einem fünfstündigen Gefecht diese Stadt eingenommen; der Anführer der Regierungs-Truppen ward erschossen. Es heißt, daß es Bustamente's Absicht sei, im nächsten Monat September mit 5000 Mann nach Texas zu marschiren, und daß 2000 Indianer zu ihnen stoßen würden. In Matamoras ging das Gerücht, daß in Monterei ein Gefecht zwischen den Generalen Canalizo und Lemos stattgefunden habe, in welchem jener geschlagen worden sei; man traute diesem Gerüchte nicht, wohl aber glaubte man, daß General Lemos sich der Stadt bemächtigen würde.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Die Kurorte Marienbad, Carlsbad und Kissingen, in ihren Heilwirkungen auf Unterleibskranke, von Dr. *Moritz Strahl*, praktischem Arzte und Accoucheur in Berlin. Berlin, C. Heymann. 1839.

Der Verfasser, ein Schlesier von Geburt, als praktischer Arzt durch seine berühmten Unterleibskuren im Besitz eines sehr verdienstlichen und ausgebreiteten Wirkungskreises, hat seinen Blick unermüdlich auf die Erforschung und Heilung derjenigen Krankheit gerichtet, in welcher ein

*) Wenn man nur diesem Berichte der Allg. Ztg. selbst trauen dürfte! Red.

sieches Jahrhundert den Ausdruck seiner eigenthümlichen Desorganisation geschaffen zu haben scheint. Diese Krankheit sucht er, man könnte sagen unerbittlich, in allen ihren Beziehungen und Verwickelungen, mit den Einflüssen der Gegenwart zu verfolgen, und es kommt ihm nicht darauf an, auf seinem streng vorgezeichneten Wege selbst dem herrschenden Zeitgeiste muthig entgegenzutreten, wie dies in dem oben angezeigtem Büchlein geschieht, worin Dr. Strahl einen Feldzug gegen die immer überhandnehmende Sympathie und Manier unserer Zeit für Brunnenkur und Badereisen eröffnet. Diese Schrift hat neben ihrem wissenschaftlichen Character zugleich ein allgemeines und populäres, ja ein kulturgeschichtliches Interesse, und ist im jetzigen Zeitpunkte, wo die leidende und nichtleidende Menschheit sich wieder auf den modischen Badeplätzen herumtummelt, zur Erweckung einer ernstern Einsicht in dies faschionable Treiben eben eo geeignet, als empfehlenswerth. Daß in der Bademanier der heutigen Menschheit, wodurch sie Gesundheit zu erlangen oder zu zerstören sucht, eben wieder etwas Krankhaftes liegt, ist eine Selbstironisirung des Zeitgeistes, welche der Verfasser hier sehr treffend zum Bewußtsein zu bringen verstanden. Er ist keinesweges abgeneigt, die Heilwirkungen, welche die Bäder auf besondere Krankheiten ausüben, anzuerkennen, aber mit der größten Entschiedenheit stellt er folgendes bemerkenswerthe Resultat seiner Beobachtungen heraus: „daß die Brunnenkuren gegen Oberleibskrankheiten vorzügliche und schätzenswerthe Heilmittel sind, gegen Unterleibskrankheiten aber, wenn solche sich selbstständig herausgebildet haben, gar nichts vermögen.“ In Bezug auf die drei auf dem Titel genannten Badeörter bemerkt der Verfasser besonders: „Die feinen Salzauflösungen, welche die Kurörter Marienbad, Carlsbad und Kissingen enthalten, sind gar nicht geeignet, auf die massenartigen Versessenheiten einzuwirken, welche im Dick- und Blinddarm aufgesammelt liegen, weil sie zu diesen Organen gar keine Beziehung haben. Es leuchtet dies um so mehr ein, wenn man Gelegenheit hatte, zu beobachten, welche Metamorphosen übrigens mit den zurückbleibenden Excrementalstoffen vorgehen, welche unglaubliche Massen der menschliche Körper zu bergen vermag, und wie abentheuerlich gestaltet oft die Versessenheiten sind, welche ich mit Hülfe eines sehr einfachen, aber consequent durchgeführten Verfahrens entfernt habe.“ —

Doch der Leser möge sich selbst den Inhalt dieser kleinen interessanten Schrift aneignen, die durch ihre lichtvolle Darstellung auch jeden gebildeten Laien erfreuen wird. Einzelne Partieen darin, z. B. die Bestimmung der Hypochondrie, über Nervenleben, über den verschiedenartigen Lebenszustand eines Schwindsüchtigen und eines Unterleibskranken, sind vom allgemeinsten Interesse und ziehen durch die eben so tiefeindringenden als humanen Blicke an, welche der Verfasser dabei auf die menschliche Natur überhaupt wirft. Daß ein Arzt zugleich im Besitz des klaren und gediegenen Wortes ist, wie die Darstellung in allen Schriften des Dr. Strahl beweist, ist eine doppelt erfreuliche Thatsache, die zugleich eine nützliche in der Ausübung seines praktischen Berufes genannt werden muß. Möge der Verfasser in seiner segensreichen Wirksamkeit, die er durch die briefliche Behandlung einer außerordentlichen Anzahl von Unterleibskranken selbst in eine weite Ferne ausgedehnt hat, unbekümmert um alle ihm entgegentretenden Anfeindungen eifersüchtelnder Ansichten, zum Besten der leidenden Menschheit und im edlen Bewußtsein seiner humanen Erfolge, fortwirken. Dr. M.

Nothgedrungene Erklärung der Mitglieder des hiesigen Theaters.

In Bezug auf den Artikel „Breslauer Theater.“ N. B. unterzeichnet, — Beilage zu Nr. 181 der privilegirten Schlesischen Zeitung — sehe ich mich genöthigt, folgende Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben und das verehrte Publikum mit einem Vorfall vollständig bekannt zu machen, der, entstellt, nur zu leicht ein verächtliches und schimpfliches Licht auf die Mitglieder der hiesigen Bühne, ja auf das ganze Institut werfen könnte. Dem größten Theil des Publikums ist bekannt, daß die vier Ankleide-Zimmer im hiesigen Schauspielhause sehr beengt sind; wenn daher ein fremder Künstler gastirt, pflege ich ihm das mir zur Garderobe und zum Geschäfts-Lokal angewiesene Zimmer jederzeit zu überlassen, sind aber mehrere Gäste gegenwärtig, so haben sich diese — oft die ersten Künstler Deutschlands — bisher sehr gern bereit gefunden, ihre Bequemlichkeit der Nothwendigkeit zu opfern und mit ihren hiesigen Collegen die Ankleidezimmer getheilt. — In der Vorstellung des Hamlet hatte ich Madame Clauer höflich ersuchen lassen, mit Madame Clausius ein Zimmer zu theilen, meine Garderobe überließ ich Herrn Kunst und ich selbst suchte zu meiner Toilette ein entferntes Plätzchen — um Niemand zu belästigen — auf dem Boden des Theaters. Trotz meiner Bitte erklärte aber Madame Clauer, daß sie nicht spielen würde, wenn sie nicht ein Garderobezimmer für sich allein erhielte; ich sandte nochmals einen Boten mit den dringendsten Vorstellungen an sie ab, und ging, um meine eigne Kleidung zu besorgen. Wenige Minuten vor Beginn der Ouvertüre wurde mir gemeldet, daß Madame Clauer, da ihrem Verlangen nicht gewillfahrt werden konnte, das Theater wieder verlassen habe und nicht spielen wolle. In dieser dringenden Verlegenheit jede Rücksicht gegen die Mitglieder unserer Bühne bei Seite setzend, ordnete ich an, das sonst von den Damen vom Chor und zu den Singproben benutzte geräumige Zimmer für Madame Clauer einzurichten und ließ dieselbe unter der Beruhigung zurückbitten, daß ihre Wünsche nach Möglichkeit erfüllt werden sollten. Ich hatte nun die Festrede zu sprechen, nach deren Beendigung ich mich überzeugte, ob meine Anordnungen ausgeführt worden, und als ich hörte, daß Madame Clauer zurückkehren würde, und zwei anständige Lokale für sie allein disponibel gestellt wären, glaubte ich ruhig andere Geschäfte besorgen zu können, als ich plötzlich durch einen sehr heftigen Tumult heebeigerufen wurde. Mad. Clauer war zurückgekehrt, erklärte der Garderobière mit einem ihr offerirten, zwar von der Bühne entlegenen, Garderobezimmer befriedigt zu sein, und wollte sich eben dahin verfügen, als ihr Ehemann hereinstürzte, sie mit Gewalt aus dem Zimmer reißt, während er einem Rasenden gleich schreit: „Du gehst augenblicklich nach Haus, auf dieser Lumpenbühne, unter dieser nichtswürdigen Bande sollst Du nicht spielen.“ Herr Reder der ältere und Herr Paul, fast seit 25 Jahren geachtete Mitglieder hiesiger Bühne, traten Herrn Clauer entgegen, indem sie sagten: „Menagiren Sie sich, Sie befinden sich unter keiner Bande.“ Herr Clauer jedoch bahnte sich, den inzwischen hinzugetretenen Herrn Edmüller zu Boden werfend, und Herrn Paul vor den Kopf schlagend, den Weg zur Ausgangsthür und stieß dabei seine Frau die Treppe hinab, während Beider Mund von den empörendsten Schimpfwörtern überströmte, welche die Delikatesse wiederzugeben verbietet.

In diesem Augenblick kam ich hinzu, suchte die Aufgeregten zu beruhigen und, nur das Interesse des Publikums im Auge habend, führte ich Herrn und Madame Clauer unter freundlichem Zureden zurück, damit die angekündigte Vorstellung nicht unterbrochen würde, die denn auch ohne weitere Störung begann. Dies ist die wahrhafte Darstellung des höchst unangenehmen Auftritts, den ich nicht ohne Widerstreben der Oeffentlichkeit übergebe, und versichere, daß jede Erzählung mit anderen Angaben auf unwahrer Ueberlieferung beruht. Die von mir erzählten Fakta werden eidlich erhärtet werden, da bereits von Seiten des hiesigen Bühnenpersonals eine Injurienklage gegen Herrn Clauer angestrengt ist. Herr Clauer hat Breslau gestern schleunigst verlassen, ehe die bereits verfügte Inhibirung seines Passes ausgeführt werden konnte; sollte noch irgend ein Zweifel über das empörende Betragen des Herrn Clauer stattfinden, so könnten die Aussagen höchst achtbarer, angesehener Männer aus dem Publikum beweisen, daß derselbe sich während seines Hierseins vielfache Injurien gegen das hiesige Theaterinstitut erlaubt hat, und ein Theil des Klageantrags wird die Bitte enthalten, das dereinstige Urtheil dem verehrten Publikum zur Rechtfertigung der Mitglieder des hiesigen Theaters mittheilen zu dürfen.

In Bezug auf den in diesem Artikel enthaltenen Vorwurf, daß zu der letzten Aufführung des Hamlet die Bearbeitung von L. Schröder gewählt wurde, und doch Ophelia nach Schlegel spielte, erwidere ich, daß Herr Kunst nur in der Schröderschen, Madame Clauer nur in Schlegels Uebersetzung gespielt hat. Ich wußte sehr wohl, daß mir durch diese Zusammensetzung beider Bearbeitungen leicht eine mißbilligende Kritik erwachsen könnte, doch mußte ich mich derselben aussetzen, wenn überhaupt die Vorstellung des Hamlet mit Herrn Kunst und Madame Clauer stattfinden sollte, und hatte doch noch das Beispiel anderer ersten deutschen Bühnen für mich, wo dieser Fall, z. B. vor Kurzem in Hamburg, stattgefunden. Wenn Herr N. B. übrigens den Schröderschen und Schlegelschen Hamlet genau kennte, so würde er nicht behaupten, daß der dramatische Bau in Schröders Hamlet zerrissen ist, wenn er gleich einiger herrlichen Episoden ganz entbehrt und selbst einen andern Schluß hat; auch würde er wissen, daß der ganze Unterschied zwischen der Schröderschen und Schlegelschen Ophelia in wenigen andern, doch gleichbedeutenden Worten besteht u. s. w. Ich füge noch hinzu, daß es ganz wider mein Prinzip ist, gegen Theater-Referate, ihre Motive mögen sein welcher Natur sie wollen, am wenigsten aber gegen solche, die auf so schwachen Beinen stehen, polemisch aufzutreten, zu dieser veranlaßte mich nur der ungerechte Angriff, der zugleich den verehrten Gast Herrn Kunst berührte.

August Baron v. Perglaß,
Regisseur des hiesigen Theaters, und im
Namen der Mitglieder hies. Bühne.

---

† Ueber das Wetter, welches am 4. August auch Breslau berühite, geht uns folgende betrübende Nachricht aus Leobschütz vom 4. August zu: „Heute ist ein Tag des Leides. Bis Nachmittag war bei mäßiger Nordluft die Hitze drückend. Gegen 3 Uhr häuften sich im Süden dunkelgraue Wolken, Blitze zuckten, Donner rollten. Nach 3 Uhr kam der Wind aus solchen, die Luft verfinsterte sich und bald wurde die Stadt, und gewiß ouch ein großer Theil des Kreises, von einem durch Sturm geführten Regen und Schloßenwetter aus Südost heimgesucht. Eine Unzahl Fenster wurden zerschlagen, die Straßen mit Wasser und Eis gefüllt, und der Donner überschrie noch den gräßlichen Lärm. Wie weit dieses Wetter sich erstreckt hat, darüber fehlt es noch an Nachrichten. Nach einer Zeit von zwei Stunden hört man nordwestlich indeß noch das Gewitter und die vorhandenen Eisstücke sind jetzt noch von der Größe der Haselnüsse. Jedenfalls ist der an den Feldfrüchten, von welchen erst ein kleiner Theil Roggen geerntet ist, angerichtete Schaden sehr bedeutend, und für die Stadt und den Kreis um so empfindlicher, als ihre ganze Industrie nur auf den Ackerbau gerichtet ist.

Salzbrunn, 30. Juli. (Privatmittheilung.) Das im 174. Stück der Breslauer Zeitung unter der Uebersicht „Privatmittheilung aus Salzbrunn“ Erzählte: „Ein dasiger Hauswirth habe von einem fremden Herrn für einen Spazierritt 9 Rthl. 10 Sgr. gefordert, ist ganz wahr, aber eben so wahr ist es auch, daß der zu schämen nicht sich brauchende unverschämte Hauswirth das bedingungsweise geforderte Reit-Honorar einem gemeinnützigem Zwecke widmete, noch ehe er wußte, daß der Ritter es vorziehen würde, es zu zahlen, statt dagegen zu protestiren, welches erforderlichen Falls das hiesige Kgl. hochwohllöbliche Brunnen-Polizei-Direktorium bezeugen wird, da dasselbe den Verlauf der Sache genau kennt, und gewiß mit rühmlicher Unparteilichkeit die Interessen der besuchenden Fremden sowohl wie die der Einwohner Salzbrunns überwacht. — Es ist schade, geehrtester, über das Salzbrunner Badeleben so anmuthig referirender Herr P., daß Sie, wie es scheint, die Sache nicht recht ad notam nehmen konnten, denn eine herrliche Anekdote, aus dem Leben gegriffen, würde der Welt durch die Zeitung bekannt geworden sein, wie Sie das achtbarste hier versammelte Publikum kennt, das — stellen Sie sich es einmal vor, geehrter Herr Referent — noch obenein das Benehmen des Hauswirthes billigt. — Sie werden, bester Herr P., nun wohl wahrscheinlich gleich dem Publikum auch zu der Meinung sich hinneigen, daß es mit dem Spazierritte wie mit der Unverschämtheit des Hauswirthes noch ein besonderes Aber haben mag — ja daß der hinkende Bote für den Reiter noch nachkommen wird, wenn das Pferd Schaden gelitten haben sollte, was man Alles noch nicht wissen kann, — und daß also von keiner Prellerei — wohl aber von einer dem fremden Herrn gegebenen wohlverdienten gelinden Vermahnung zu dem, was Recht und gute Sitte überall heischen, die Rede ist. — Sollten Sie aber, geehrtester Herr referirender P., zu einem anderweitigen interessanten Referat über Salzbrunns Heil-Quellen und seine Einwohner noch Lust haben und noch weitere Belehrung über den Reiter-Vorfall brauchen, so will der Hauswirth auf Verlangen in jedem beliebigen öffentlichen Blatte nicht nur das artige Benehmen des fremden Herrn und seinen Namen bekannt machen, sondern auch seine Art und Weise, ein ihm zum Vergnügen für das sehr mäßige Reithonorar von 20 Sgr. auf eine Stunde geborgte gute und edle Thier, 14 Stunden lang mit Einschluß der Nacht zu gebrauchen. T.

Mannichfaltiges.

— Ein Taschenspieler, der zu Paris auf dem Boulevard seine Künste machte, hat durch einen glücklichen Einfall vielleicht einen Menschen vom Abwege des Verbrechens zurückgeführt. Der Vorgang war der. Der Taschenspieler fordert einen aus dem Kreise seiner Zuschauer auf, ihm ein Geldstück zu geben, um damit ein Kunststück zu machen. Ein etwas fern stehender Bauer zieht ein Fünffrankenstück hervor und reicht es dar. Es geht durch verschiedene Hände, bevor es zum Taschenspieler gelangt, und dieser bemerkt, daß eine der Mittelspersonen das Geldstück vertauscht. Als es in seine Hand gekommen ist, tritt er mitten in den Kreis und ruft: „Welch ein Geldstück habt Ihr mir gegeben?“ „Ein „Fünffrankenstück,“ erwiedert der Bauer. „Nun wohl! Seht meine Geschicklichkeit! Ich habe dasselbe in ein Zweifrankenstück verwandelt, noch bevor es mir zu Händen kam, und dieser junge Mensch hier (dabei deutet er auf den Entwender) wird das ächte Fünffrankenstück in seiner Tasche finden. Der Thäter wurde bleich und roth, und zitterte an allen Gliedern; bald reicht er das entwendete Geldstück dar, der Taschenspieler bieb dabei, zu thun, als habe er das Kunststück gemacht. Nachdem die Vorstellung vorüber war, zog er sich den jungen Menschen bei Seite und sagte zu ihm: „Ihr seid kein gefährlicher Nebenbuhler; Ihr habt wenig Geschick zum Metier, ich rathe Euch, wählt ein anderes Handwerk.“ Der junge Mensch versprach es mit einem Handschlage und Thränen im Auge.

— Bei South Stockton in England hat man kürzlich einen sehr großen unterirdischen Wald gefunden, der fast ganz aus Eichen von ungeheurer Größe besteht. Die Bäume erscheinen oft theilweise über dem Boden, wenn der Wind und das Wasser den leichten Boden wegfegen, und dann werden sie von den Anwohnern vollends ausgegraben und an die Tischler verkauft, welche das Holz vortheilhaft zu feinen Arbeiten verwenden. Der Wald muß wenigstens hundert englische Quadratmeilen bedeckt haben, und die Bäume, einige Fuß von ihren Wurzeln abgebrochen, liegen alle in derselben Richtung. Wenn ein Bauer einen solchen Baum heraushebt, scheint er ganz verfault, das Holz wird aber, sobald es der Luft ausgesetzt worden, sehr hart, so daß man es nicht mit gewöhnlichen Werkzeugen bearbeiten kann; dagegen spaltet es sich leicht und so gerade, als würde es mit der Säge durchschnitten. Wie groß die Bäume sind, kann man daraus abnehmen, daß man welche aus dem Boden gehoben hat, die 1440 Kubikfuß maßen. Ueber den Untergang des Waldes weiß auch die Sage nichts, doch ist es höchst merkwürdig, daß sich unzweifelhaft Spuren finden, daß die Hand des Menschen in diesem Walde thätig war.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer Seite 1066, Artikel Theater, 3. August, l. im ersten Moment statt den erste Moment und statt Geschäftsmensch l. Gefühlsmensch.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 182 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 7. August 1839.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Karl Mohr, Herr W. Kunst aus Wien, als fünfte Gastrolle. Amalie, Dlle. Börner, vom Stadt-Theater zu Brünn, als zweite Gastrolle.

Donnerstag: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Fliegel, von einem gesunden starken Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ellsnig, den 2. August 1839.

Ferdinand Paschke,
Rittergutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden das gestern früh 2 Uhr erfolgte Ableben unsers einzigen lieben Söhnchens Gustav, 5/4 Jahr alt, an Zahnkrämpfen, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Neumarkt, den 6. August 1839.

Oertel nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den 5. August, Abends 9 Uhr, starb in Breslau an den Folgen einer am 8. Juli beim Durchgehen der Pferde und beim Herausstürzen aus dem Wagen erlittenen Kopfwunde und an hinzugetretenem Entzündungsfieber, der bisherige Generalpächter der Reichsgräflich von Auersbergschen Fidei-Commiß-Herrschaft Wangern, August Caps, in dem Alter von 43 Jahren. Dies zeigen seinen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:

die hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den heute Mittag 12¼ Uhr im 29sten Lebensjahre an der Lungenschwindsucht erfolgten Tod meines theuern Bruders, Alexander von Gantzkow, zeige ich hiermit tief betrübt, und zugleich um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Schweidnitz, den 31. Juli 1838.

Julie von Gantzkow.

Todes-Anzeige.

Das am 4. August früh ½10 Uhr nach langen Leiden im 38sten Lebensjahre erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers unvergeßlich treuen Gatten und Vaters, des Conrektors an der evangelischen Bürgerschule zu Freistadt, Albert Zastrau, zeigt, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerz an:

Emilie Zastrau, geb. Raue.

Ballet-Theater.

Mittwoch den 7. August:

1) **Die Redoute von Venedig.** Großes Divertissement in 1 Akt von Herrn Balletmeister Tescher.
   Dlle. Granert, erste Solotänzerin vom Großherzogl. Hoftheater zu Weimar, wird bei diesem Ballet ihre erste Gastrolle geben.
2) Zum dritten Mal: **Die Feier im Olymp.** Allegorisches Festspiel in 1 Akt von Hrn. Tescher.
   Dlle. Therese Müller, Solotänzerin vom K. K. Hoftheater am Kärntner Thor, als drittes Debüt.
3) **Gesang-Piecen**, vorgetragen vor und zwischen den Ballet-Vorstellungen, von Herrn Franz Siebert, K. K. Hofopernsänger aus Wien.

Kroll.

Verpachtung der Ueberfuhr bei Neu-Scheitnig.

Den 16. August dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr soll die Ueberfuhre über die Oder bei Neu-Scheitnig auf drei Jahre, nämlich vom 1. Januar 1840 bis ultimo Dezember 1842, anderweit verpachtet werden, und haben sich daher Pachtlustige in diesem Termine auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale vor unsern Commissarius, Rathssecretair und Comissionsrathe Melcher einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen. Breslau, den 2. Juli 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an die hiesige Buchdrukkerei Brehmer und Minuth Forderungen zu machen haben, oder derselben etwas schulden, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu melden und resp. Zahlung zu leisten, indem die Auseinandersetzung der Erben des verstorbenen Hrn. Brehmer keine längere Frist zuläßt.

Breslau, den 1. August 1839.

Der K. Justiz-Rath Hirschmeyer.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist so eben angekommen:

Das erste Bändchen der

Miniatur-Bibliothek der deutschen Classiker.
Eine Auswahl des Schönsten und Gediegensten
aus ihren
sämmtlichen Werken.

Mit den Bundesgesetzen über literarisches Eigenthumsrecht conforme,
rechtmäßige Ausgabe in 150 Bändchen.
Mit von Meisterhand gestochenen Bildnissen, Lebensbeschreibungen und einer
prachtvollen Gratis-Zugabe
für die ersten 25,000 Subscribenten.

Hildburghausen. Bibl. Institut. — Preis 2½ Sgr.

So eben ist erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** zu haben:

Der dritte Band
von
Theodor Mundt's
Spaziergängen und Weltfahrten,
enth.: **Ausflucht durch die Schweiz nach der Provence.**
8. Altona, Hammerich. eleg. brochschirt. 2 Rtlr.

Die Fortsetzung dieser von allen stimmfähigen Organen der Kritik mit Enthusiasmus begrüßten Lebens- und Reisekizzen wird den Freunden des Verfassers eine willkommene Erscheinung sein, und die Aufgabe dieses Werkes, aus dem Leben gegriffene **Culturbilder der Gegenwart** zu liefern, nicht minder bedeutsam hervortreten lassen, als in den beiden früheren Bänden. Auch in diesem neuen Bande kommen die wichtigsten Fragen der Zeit zur Sprache, angereiht an die Schilderung interessanter Lokalitäten und lebender Persönlichkeiten oder an eine geniale Auffassung des Volkslebens in den durchreisten Gegenden. Völker- und Privatleben berührten sich hier in den interessantesten Gruppen auf eine neue Weise und in einer Darstellung, die für die deutsche Literatur von ersprießlicher Bedeutung ist.

Sämmtliche Buchhandlungen in ganz Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. s. w. haben Mundts Spaziergänge vorräthig.

☞ Bei L. Fernbach jun. in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Allgemeines Archiv des Judenthums.
(Jedidja, neue Folge.) Zeitschrift für Religion, Kultus, Geschichte und Literatur. Herausgegeben von Dr. **J. Heinemann** in Berlin. 1r Bd. 1s Heft. Preis 15 Sgr.

Bei J. M. Dollfuß in Ansbach ist so eben erschienen, und durch jede solide Buchhandlung, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu beziehen:

Die baierische Bierbrauerei, wie solche in den vorzüglichsten Brauereien in Baiern betrieben wird 2c. von **F. Meyer.** Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Geheftet 20 Gr.

Die schnell auf einander folgenden starken Auflagen beweisen wohl am besten die vorzügliche praktische Brauchbarkeit dieses Buches und machen jede weitere Empfehlung desselben unnöthig.

Für reisende Handwerker.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** ist zu haben:

Theodor Münnich:
Das neueste
Hand- und Reisebuch
für junge Handwerker,
enthaltend Belehrungen über die verschiedenen Handwerks-Einrichtungen und Gebräuche; Anstandsregeln; kurze Geographie von Deutschland; Reiserouten durch alle Theile Deutschlands und die angrenzenden Länder; über Münzen, Maße und Gewichte; Verzeichniß derjenigen Oerter, wo die verschiedenen Handwerker die beste Gelegenheit finden, sich in ihrem Gewerbe zu vervollkommnen und auszubilden; Regeln zur Erhaltung der Gesundheit auf Reisen 2c. Nebst einer Sammlung von Gebeten und religiösen Gedichten. 2te Auflage. Mit 1 Karte von Deutschland. Geb. 18 Sgr.

Bei Weise & Stoppani in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Ueber das Steigen der Rente
in der
Preußischen Rentenversicherungs-Anstalt
und
in der Stuttgarter allgemeinen Renten-Anstalt.
Ein Nachtrag zur Schrift:
„Beurtheilung der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt"
von
S. E. K.
Geheftet. Preis 3 Gr.

In diesem Schriftchen wird unter Andern die von dem Curatorium der hiesigen allgem. Renten-Anstalt bekannt gemachte Berechnung des Herrn Dr. Ofterdinger über das wahrscheinliche Steigen der Rente geprüft, und gezeigt, was von dieser Berechnung und der Bekanntmachung des Curatoriums zu halten sei.

Bei A. W. Hain in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Hermann, der Cheruskerfürst.
Tragödie in 5 Akten von Ludw. Thebesius.
8. Geh. Preis 5/6 Rthlr.

Bei der großen Theilnahme des gesammten Publikums am Hermann's-Denkmal, hoffen wir nicht vergebens noch besonders auf ein Werk aufmerksam zu machen, daß in echt poetischer Weise den Charakter des Helden uns zur Anschauung bringt, der jetzt fast in allen gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kreisen mit zu den Gegenständen der Unterhaltung gehört.

Jedes ferneren Lobes uns enthaltend, können wir versichern, daß keiner der geehrten Leser das Werk ohne nachwirkenden Genuß aus den Händen legen wird. Möge es recht Viele unterhalten und erfreuen!

Für Ziegeleibesitzer, Kalk- und Gypsbrenner.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, ist zu haben:

S. Ch. R. Gebhardt: Das Ganze
der Ziegelfabrikation,
so wie der Kalk- und Gypsbrennerei,
enthaltend die Fabrikation der Fließen, Backsteine, Dachziegel, so wie auch der feuerbeständigen Backsteine für Glas-, Porzellan-, Hoh- und alle diejenigen Oefen, in welchen ein hoher Feuergrad unterhalten werden muß, nebst genauer Beschreibung der dabei gebräuchlichen und erforderlichen Maschinen und Brennöfen. Nach den neuesten in Frankreich, England, Holland und Deutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelei-Besitzer, insbesondere für Diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr.

Wohnung-Gesuch.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkove, Kuchel wird für Michaeli im zweiten Stock von sehr ruhigen Mietherinnen gesucht. Näheres Bischof-Straße Nr. 3 in der dritten Etage.

Echten rothen und weißen
Weinessig,
offerirt das Quart mit 5 Sgr.:
die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauer Straße Nr. 21.

Friktions-Zünder,

Cigarrenzünder, 1 Etui zu 100 Stck., 2 Sgr.
Zündschwärmer, 1 Etui zu 50 Stck., 2 Sgr.
Patentkerzen, 1 Etui zu 40 Stck., 2½ Sgr.

bei **Friedrich Brade,**
Nikolaistr. Nr. 13.

Wohnungs-Anzeige.

Ring Nr. 19, im vierten Stock, nach der Dorotheengasse heraus, ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres erfährt man beim Buchhändler Gosohorsky, Albrechtsstr. Nr. 3.

Neueste Musikalien.

So eben erschienen und zu haben in Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauerstr.):

Taglioni-Walzer
für das Pianoforte.
Zur Erinnerung an die gefeierte Taglioni
von
Joh. Strauss.
Op. 110. Preis 15 Sgr.

Dieselben zu 4 Händen 20 Sgr. für Pianoforte und Violine 15 Sgr., für Guitarre 10 Sgr., für Flöte 5 Sgr., im Violinquartett 20 Sgr., für Orchester 1 Rthlr. 20 Sgr.

Ferner sind erschienen und zu haben die neuesten Tänze von

Labitzky, Brandhofenwalzer. Op. 47. 15 Sgr.
Labitzky, Walzer aus der Feenwelt. Op. 48. 15 Sgr.
Labitzky, Sophienwalzer. Op. 51. 15 Sgr.
Labitzky, Andenken an das Anitchkoff'sche Palais. Walzer. Op. 53. 15 Sgr.
Lanner, Roccocowalzer. Op. 136. 15 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht von Schlesien zu Breslau.

Die erblichen und Rittergüter Schwengfeld, Erlicht und Esdorf im Schweidnitzer Kreise, abgeschätzt auf 69,675 Rtlr. 26 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 7. November c. Vormittags um
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:

1) der ehemalige Besitzer von Schwengfeld, Johann Christoph Langer modo dessen Erben,
2) der Kaufmann Johann Christoph Wittig zu Tannhausen, modo dessen Erben,
3) der Christian Seidel aus Striegau, modo dessen Erben,
4) die Rahel Eleonore verehelichte Hanke, geb. Langer, modo deren Erben,
5) die Ernestine verehelichte Land- u. Stadtgerichts-Assessor Hauenschild, geb. Lachmann,
6) die Emma verehelichte Amtmann Langer, geb. Lachmann,
7) die Bertha, verehel. Kaufmann Kattner, geb. Lachmann,
8) die Pauline, verehel. Pastor Hauenschild, geb. Lachmann,
9) die Amalie, verehel. Pastor Becker, geb. Lachmann,
10) die Emilie, verehel. Hofprediger Venatier, geb. Lachmann,
11) der Amtmann Langer,
12) die verwittw. Ober-Amts-Räthin Friederici, geborne Helvetius, modo deren Erben,
13) der Prediger Traugott Lachmann, modo dessen Erben,
14) der Stadtrath Franz Heinrich Müllendorf, modo dessen Erben,
15) die Esther Juliane, verehel. Pastor Lachmann, geb. Langer, modo deren Erben,
16) der Pastor Knörrlich,
17) der Uhlanen-Lieutenant Julius Lachmann

werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 5. April 1839.

Bekanntmachung.

In dem zwischen der Anne Catharine verwittweten Gerhardt, gebornen Scholz, und dem Kaufmann Johann Carl Fritsch am 29. Oktober 1763 um das Grundstück Nro. 10, am Ringe hierselbst, geschlossenen Kauf-Kontrakte ist die Bestimmung enthalten:

„Käufer gelobe, daß er dies Haus für keinen Juden kaufe oder von denen künftigen „Besitzern oder durch jemanden Andern auf „keine Weise und unter keinerlei Vorwande „jemals an Juden weder verkauft, noch „sonst auf irgend eine Art an Juden veräußert, und auch darinnen keine Wohnung an Juden vermiethet werden solle, „und falls Eines oder das Andere geschähe, „die Verkäuferin oder deren Erben dem „Geschäft zu widersprechen und dasselbe zu „annuliren berechtigt sein sollten,"

und es ist die Bestimmung:

„daß das Haus an keinen Juden verkauft werden dürfe" — in das Hypothekenbuch Rubr. II. Nr. 2 eingetragen worden.

Der gegenwärtige, zur jüdischen Religion sich bekennende Besitzer, der Königliche Lotterie-Einnehmer Joseph Holschau, hat das Aufgebot der unbekannten Interessenten, die

aus diesem Eintragungs-Vermerke Rechte auf das bezeichnete Grundstück herleiten könnten, beantragt.

Zur Geltendmachung der Ansprüche dieser etwanigen Real-Prätendenten ist daher ein Termin auf

den 20. November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Referendarius Tülff II anberaumt worden, und ergeht an diese die Aufforderung, sich in diesem Termine zu melden und ihre Ansprüche aus jenem Vermerke auf das bezeichnete Grundstück geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit diesen Ansprüchen präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau, den 26. Juli 1839.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Hof-Baurath Fellerschen Erben gehörigen Grundstücks, Sandstraße Nr. 12 und Heilige-Geiststraße Nr. 21, Behufs der Theilung, wovon nach der Durchschnitts-Taxe das erstere auf 34,941 Rthlr. 20 Sgr. 1½ Pf., das andere auf 14,482 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt worden ist, haben wir einen Termin

auf den 13. Sept. c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Februar 1839.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Aug. bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker zweierlei Sorten Brot zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brot: von der ersten Sorte: Herpich, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 15, für 2 Sgr. 2 Pfd. 18 Loth. Neuscher, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 60, für 2 Sgr. 2 Pfd. 12 Loth. Von der zweiten Sorte: Herpich, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 15, für 2 Sgr. 3 Pfd. 10 Loth. — Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 9 Pf. und das Pfd. Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. — Die Mehrzahl der hiesigen Brauer und Kretschmer verkauft das Quart Bier für 1 Sgr., die übrigen für 1 Sgr. 2 Pf. Breslau, den 1. August 1839.

Königl. Polizei-Präsidium.

Subhastations-Patent.

Behufs nothwendigen öffentlichen Verkaufs des zu Ratibor auf der Jungfern-Gasse sub Nr. 120 gelegenen, seinem materiellen Werthe nach auf 8702 Rtlr. 20 Sgr. geschätzten Hauses nebst der dazu gehörigen Brauerei und Branntweinbrennerei, haben wir einen Termin auf

den 10. Oktober 1839 Nachmittags um 3 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Fritsch in unserm Gerichts-Lokale anberaumt.

Die Taxe so wie der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 2. März 1839.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bauholz-Verkauf.

Die vom Windbruch in der Oberförsterei Stoberau gelagerten kiefernen Bauhölzer mit 105 Stück, sollen öffentlich und meistbietend verkauft werden; hierzu steht ein Termin auf den 12. August c. von Vormittag 9 bis 12 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an; Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, wie die Aufmaßregister zur Einsicht bereit liegen, die Bezahlung aber an den mitanwesenden Forst-Rendanten Herrn Grützner, am Termin, wo gleichzeitig die Bedingungen vorgelegt werden sollen, erfolgen muß.

Stoberau, den 2. August 1839.

Der Königl. Oberförster Ludwig.

Holz-Verkauf.

Im Forstrevier Peisterwitz sollen

Montag den 12. August auf dem Verkaufsplatz bei Rodland früh 8 Uhr:

150 Klaftern Kiefern-Scheitholz,
10 " " Astholz,
100 " Fichten-Scheitholz und
58 " " Astholz;

Dienstag den 13. August auf dem Verkaufsplatz bei Smortawe früh 8 Uhr

33¼ Klaftern Kiefern-Astholz,
21½ " Fichten "

meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken einladet, daß bei dem Verkauf bei Smortawe keine Holzhändler, dagegen bei Rodland sowohl Holzhändler, als auch das in der Umgegend wohnende Publikum concurriren können, da hier auch Loose in einzelnen Klaftern zum Verkauf gestellt werden. Zahlung kann sofort an den im Termine anwesenden Rendanten Hrn. Geisler geleistet werden.

Peisterwitz, den 4. August 1839.

Der Königl. Oberförster Krüger.

Ein wenig gebrauchter Flügel

von 6 Oktaven ist billig zu verkaufen, Altbüßerstraße Nr. 52.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die dem minorennen Julius Kretschmer gehörige, hierselbst belegene Seifensieder-Nahrung soll auf den 2. September c. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Gerichtslokal an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir kautionsfähige Pachtlustige einladen.

Nimptsch, den 30. Juli 1839.

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Nachbenannte, zu Schmarse, dicht an der Chaussee von Oels nach Breslau belegene beide Grundstücke, von erster Stadt ½ und von letzterer 3½ Meile entfernt, wünscht der unterzeichnete Eigenthümer aus freier Hand, jedoch nur zusammen, zu veräußern.

1) Eine Papier-Fabrik am Oelsbach mit 2 Bütten, unterschlächtigem Werk und genügend Wasserkraft. Sie ist grundzins- und laudemienpflichtig.
2) Die Baustelle einer im März d. J. abgebrannten Wassermühle von 6 Gängen nebst angebautem Kupferhammerwerk (welches letztere vom Brande verschont geblieben). Die oberschlächtige Einrichtung dieser Mahlmühle hat ein Gefälle von 13 Fuß und bietet bei dem Wasserreichthum des Oelsbachs eine Treibkraft, welche einer sehr großen Gewerks-Anlage genügen dürfte. Das fast ganz neue eichene Wasserbett und die massive Radestube haben durch das Feuer nicht gelitten.

Zu dieser Mahlmühle, welche zinsen- und laudemienfrei, und der obigen Papiermühle gehören circa 8 Morgen Garten- und 26 Morgen Ackerland, auch etwa 5 Morgen Wiesen.

Die Besichtigung der gedachten Grundstücke steht am 12. August, 26. August und 16ten September c. frei, und werden die resp. Kauflustigen ersucht, sich dieserhalb in der Papier-Fabrik zu Schmarse zu melden, am 17. September c. daselbst ihre etwaigen Erklärungen abgeben, und wenn eine Einigung erfolgt, das Kaufgeschäft zum Abschluß bringen zu wollen. — Vollständige Zahlung ist Hauptbedingung, wonach sofort die Uebergabe erfolgen kann, auch ist Verkäufer geneigt, noch 2 ländliche in Schmarse belegene Besitzungen, wenn es gewünscht wird, gleichzeitig zu verkaufen.

Schmarse bei Oels in Niederschlesien, den 2ten August 1839.

Seeliger,
Papier-Fabrikant.

Auktion.

Am 8. Aug. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. August 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Am 5. Aug. sind auf dem Wege von der neuen Weltgasse über den Ring und Dorotheengasse nach der Junkernstraße ein Paar goldene Ohrgehänge und eine bronzne Schnalle, mit einer Perlmutplatte, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung Junkernstraße Nr. 36, 1 Treppe hoch, abzugeben.

Etagen-, Nischen- und Säulen-Oefen,

nach der neuesten und elegantesten Art, von dem feinsten Guß, sind bei mir zu haben. Zur Ansicht habe ich in meiner Wohnung bereits dreierlei Arten aufgestellt. Außer ihrer Eleganz verbinden diese Oefen auch noch eine bedeutende Holzersparniß. — Eben so nehme ich Bestellungen auf die so sehr nutzreichen transportablen **Spar-Koch-Oefen** an.

Melchinger, Schlossermeister,
Mehlgasse Nr. 6.

Das bedeutende Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Klein-Oels, Ohlauer Kreises, welches ein ausgedehntes Krugverlagsrecht hat, soll vom 1. November c. ab verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige können sich, mit guten Zeugnissen versehen, wegen der nähern Bedingungen täglich im dasigen Rent-Amte melden.

Tischdecken u. Sophateppiche
empfiehlt zu billigen Preisen:
Carl Galetschky,
Elisabethstraße Nr. 1, im Seegen Jacobs.

Ein geübter Schreiber, der auch im Expeditions- und Registratur-Geschäft vollständig ausgebildet ist, findet sogleich bei mir eine Anstellung.

Ohlau, den 30. Juli 1839.

Steinmann,
Königl. Justiz-Kommissarius.

Ein Kaufmanns-Gewölbe nebst Beigelaß und der dazu gehörigen Wohnung im ersten Stock, ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 12 zu vermiethen und zu Michaeli a. c. zu beziehen. Nachweisung daselbst par terre beim Schankwirth Hrn. Klemm.

Nachmittags-Unterhaltung,

Mittwoch den 7. August im ehemals Hanckeschen Garten vor dem Ohlauer Thor, von dem Unterzeichneten. Entrée für Herren 2 Gr., für Damen 1 Gr. Anfang um 5 Uhr.

C. Fischer,
Oesterreich. Natur-Sänger.

Porzellan-Ausschieben und Konzert

findet Donnerstag d. 8. August statt.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Zum Fleisch-Ausschieben,

Abendessen und Garten-Musik, heute Mittwoch den 7. August, ladet ergebenst ein:

W. Arendt,
Koffetier, Matthiasstraße Nr. 75.

In einer der belebtesten Kreisstädte Oberschlesiens ist eine gut gelegene, im besten Gange befindliche Spezereihandlung 2c., unter sehr annehmbaren Bedingungen abzutreten. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Ein ganz gedeckter, aber auch halb zuzumachender Wagen, nebst Koffern 2c. steht zum billigen Verkauf in der Lohmühle an der Oderbrücke.

Ein unverheiratheter Kunstgärtner, der sein Fach vollkommen versteht und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht zu Michaelis d. J. ein Unterkommen. Näheres durch den Kommissionair W. Fritze, Kupferschmiedestr. Nro. 6.

Bei Unterzeichnetem können auswärtige Eltern und Vormünder für Söhne, welche hiesige Schulen besuchen wollen, eine billige Pensions-Aufnahme finden.

A. Schuppe, Hummerei Nr. 28, im Leih-Amt.

In einer Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt außerhalb Breslau, woran 3 tüchtige Lehrer wirken, können 3 Knaben Aufnahme finden. Wo? wird auf frankirte Anfragen die Expedition der Breslauer Zeitung beantworten.

Englische Cylinder zu Sineumbra- und Hängelampen, so wie alle Sorten Lampenwinden, Brandringe, Brandröhren, Schlüssel, Federn und Klammern zu Winden, Zuckerkastenschlösser und Bügel, offeriren den Herren Klemptnern zu möglichst billigen Preisen:

C. H. Preuß u. Comp.
Hintermarkt Nr. 8.

Eine Dame, welche im Putzmachen ganz firm ist, findet sogleich ein Engagement als Direktrice in einer hiesigen bedeutenden Putzhandlung. Näheres bei F. W. Gramann, Ohlauer Straße Nr. 43.

---

7 bis 8000 Rthlr. sind auf ein hiesiges Grundstück — ohne Einmischung eines Dritten — auszuleihen. Näheres weiset nach:

Bleisch, Destillateur,
Ohlauer Straße Nr. 63.

Leere Mohnköpfe (Mohnhötel) werden gekauft: Kupferschmiedestraße Nr. 24, im ersten Stock.

☞ Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei A. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Treppen, vorn heraus.

Patent-Schroot

in allen Nummern, in ¼ Centner-Beuteln und 5 Pfund-Düten, empfiehlt zum möglichst billigsten Preise

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. Nr. 6.

Freitag den 9. August fahren zwei bequeme Chaisen-Wagen nach Salzbrunn und Landeck, zu erfragen bei

Schubert, Sandstraße Nr. 8.

Zu vermiethen.

Eine neu eingerichtete Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Küchenstube und Zubehör, bald oder auf Michaelis c. zu beziehen, wird nachgewiesen vom Eigenthümer, Carlsstrasse Nr. 36, im zweiten Stock.

Wohnungen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen im Gabel'schen Garten, Oderthor, Mehlgasse Nr. 7.

Ritterplatz Nr. 5 im dritten Stock ist **eine große helle meublirte Stube** für einen soliden Herrn Mitte August oder Michaeli zu vermiethen.

Ein großer Keller ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei Stuben, lichter Küche nebst Beigelaß ist zu vermiethen. Näheres wird Herr Kaufmann Rothe, Friedr.-Wilh.-Str. 72, die Güte haben, mitzutheilen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, verschlossenem Entree, Küche und Zubehör ist an eine stille Familie Kupferschmiedestraße Nr. 37 zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 5. August. Gold. Gans: Hr. Kfm. Wallot a. Oppenheim. HH. Gutsb. v. Potworowtzki a. Gola, v. Zoltowski a. Krakau, v. Szerdahely u. v. Loge aus Westpreußen, Jakubowski a. Falkow u. Geyer a. Tschammendorf. — Gold. Hech Hr. Lehrer Knappe und Hr. Registrator Rieger aus Posen. — Drei Berge: HH. Kfl. Drewes a. Berlin, Rudolph a. Leipzig u. Kanold aus Maltsch. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Groos aus Berlin u. Scholtz aus Posen. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. Hr. Fabrikant Oertel u. Hr. Mechanikus Hasting a. Gnadenfrei. — Gold. Zepter: Hr. Kadetten-Gouverneur Fischer aus Culm. — Hotel de Pologne: Hr. Staatsrath von Mayaldow a. Warschau. Hr. Ober-Landesgerichtsrath Uschner a. Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Graf v. Mycielski a. Rokossowo. Hr. Justiz-Kommissar Gregor a. Posen. Fr. v. Frankenberg u. Fr. v. Wilamowicz a. Bogislawitz. Hr. Kfm. Hermberg a. Frankfurth a/O. Hr. Bürgermeister Lewandowski aus Samter. Hr. Ingenieur-Lieut. Bellmann a. Landeshut. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Wegener a. Berlin, Wallberg a. Danzig u. Martin a. Namslau. Hr. Lieut. Krause a. Neisse. Fr. Kaufm. Schulz a. Elbing. Hr. Baron v. Lindenfels a. Gr. Wilkau. Hr. Referendar v. Colomb a. Posen. Hr. Schauspiel-Direktor Lobe a. Hirschberg. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Nicolai a. Frankfurth. HH. Kammerger.-Assessoren Jacobi u. Lehnert a. Berlin. — Rautenkranz: Frau Gutsb. Slubicka u. Frau Gutsb. Rychlowska a. Polen. Hr. General-Major v. Jowschütz aus Kalisch. Hr. Einwohner Lakocki aus Warschau. HH. Kaufl. Köhl aus Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Sachs aus Münsterberg. HH. Gutsb. v. Walther aus Poln. Gandau, v. Walther a. Wolframsdorf u. v. Karczeski a. Czarnoczek. Hr. Referendar Frank aus Königsberg in Pr. — Weiße Storch: Hr. Lotterie-Einnehmer Cohn a. Czenstochau. — Gold. Schwert: (Nikolai-Thor): Hr. Kfm. König a. Würzburg.

Privat-Logis: Gräbschnergasse 4. Hr. Stallmeister Thebach a. Wilna. Ritterplatz 8. Hr. Major Wenzel von der 6. Artillerie-Brigade, a. Berlin kommend. Albrechtsstr. 39. Hr. Kfm. Krüger a. Berlin.

Universitäts-Sternwarte.

6. August 1839.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,16	+ 14, 8	+ 10, 9	9, 3	NW. 79°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27″ 9,70	+ 14, 9	+ 12, 0	1, 3	NW. 76°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27″ 9,88	+ 16, 1	+ 14, 7	4, 5	NW. 52°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27″ 9,85	+ 16, 9	+ 16, 4	3, 5	NW. 36°	" "
Abends 9 Uhr.	27″ 10,20	+ 15, 6	+ 12, 5	2, 0	WNW. 34°	dünnes Gewölk

Minimum + 10, 9 Maximum + 16, 4 (Temperatur) Oder + 17, 2

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg .	27. Juli	2 5 —	2 — —	1 13 —	1 10 —	— 27 —
Jauer . . .	3. August	1 29 —	1 23 —	1 10 —	1 9 —	— 24 —
Liegnitz . .	2. "	— — —	2 2 —	1 10 4	1 8 —	— 25 6
Striegau .	29. Juli	2 2 —	1 22 —	1 9 —	1 8 —	— 24 —

Getreide-Preise. Breslau, den 6. August 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.